

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 5

Artikel: Pro Senectute : "Sprache ist meine Passion"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sprache ist meine Passion»

Florian Monney überträgt die Texte von Pro Senectute Schweiz zuhanden der welschen Pro-Senectute-Organisationen ins Französische. Der Übersetzer im Secrétariat romand in Vevey erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von seiner Arbeit.

Eigentlich kann ich mir selber nicht erklären, woher meine Leidenschaft für Sprachen kommt, denn meine Eltern sind durch und durch Waadtländer und haben mit Fremdsprachen wenig zu tun. Aber mich interessierten sie schon als Kind! Meine Muttersprache ist Französisch, daneben lernte ich Deutsch, Englisch und Italienisch. Und da meine Frau Französin mit griechischen Wurzeln ist, unsere beiden Kinder einmal in der Woche die griechische Schule besuchen und wir jeden Sommer zu den Verwandten nach Griechenland fahren, kann ich mich in der Zwischenzeit auch schon recht gut auf Griechisch verständigen.

Nach der Matura absolvierte ich die «Ecole de traduction et d'interprétation» – die Übersetzer- und Dolmetscherschule – der Universität Genf. Die Ausbildung dort dauerte vier Jahre. Dazu gehörten auch zwei Auslandsemester, die ich in Deutschland und Schottland verbrachte.

Nach einem weiteren Jahr hätte ich noch das Dolmetscher-Diplom machen können. Dolmetschen interessierte mich ebenfalls, und ich besuchte auch einige Schnupperkurse. Doch ich realisierte bald: Dieser Beruf verlangt eine sehr anspruchsvolle Gehirngymnastik, und man ist ständig unterwegs. Für mich wäre das nichts gewesen.

Nach meiner Ausbildung arbeitete ich während acht Jahren für eine Übersetzungsfirma, bei welcher ich hauptsächlich für deren Kunde Swisscom deutsche, englische und italienische Texte in meine Muttersprache übertrug. Bei Pro Senectute bleibt es meistens beim Übersetzen vom Deutschen ins Französische.

Als meine Mutter vor fünf Jahren dieses Jobinserat in der Zeitung sah, sagte sie mir nichts davon. Sie wusste zwar,

dass ich eine neue Arbeitsstelle suchte, dachte aber, für eine Tätigkeit bei einer Altersorganisation sei ich zu jung und ich würde mich ohnehin nicht dafür interessieren. Sie konnte sich nicht vorstellen, in welchem dynamischen und vielfältigen Bereich sich die Altersarbeit bewegt! Glücklicherweise sah auch meine Frau die Stellenausschreibung. Ich bewarb mich – und ich bin bis heute sehr glücklich bei Pro Senectute. Das Durchschnittsalter meiner Arbeitskolleginnen und -kollegen auf dem Secrétariat romand liegt bei ungefähr 45 Jahren. Und vor allem ist die Arbeit, die ich mache, sinnvoll und interessant.

«Ich bin sehr glücklich bei Pro Senectute. Vor allem ist die Arbeit, die ich mache, sinnvoll und interessant.»

Der Übersetzungsdienst ist die Schnittstelle zwischen der Geschäfts- und Fachstelle in Zürich auf der einen Seite und den Westschweizer kantonalen Pro-Senectute-Organisationen andererseits. Für diese übersetze ich und meine Kollegin – wo nötig auch externe Partner – alle Texte, die in Zürich herausgegeben werden: Mitteilungen, Rundschreiben, Pressemitteilungen, Werbekampagnen, Briefe, Protokolle Geschäftsberichte...

Damit soll sichergestellt werden, dass sämtliche Informationen in alle Sprachregionen gelangen. Da die Aufträge von den verschiedenen Abteilungen kommen, sind sie auch inhaltlich sehr unterschiedlich und umfassen Themen wie Alter,

Marketing, Alterspolitik, Sozialpolitik, Finanzen, IT...

Übersetzer müssen Allrounder sein. Es dauert ein bisschen, bis man wirklich in eine Materie eintauchen kann. Jetzt, nach fünf Jahren bei Pro Senectute Schweiz, bin ich mit der Thematik wirklich vertraut. Einer guten Übersetzung sollen die Leserinnen und Leser gar nicht anmerken, dass es sich nicht um den Originaltext handelt. Es geht also nicht nur darum, einen deutschen Text möglichst wortgetreu ins Französische zu übertragen. Das ist manchmal eine Herausforderung, vor allem, wenn es sich um einen Slogan oder ein Wortspiel handelt! Da kann es auch einmal vorkommen, dass wir an einer Teamsitzung des Secrétariat romand alle gemeinsam nach einer möglichst prägnanten französischen Formulierung suchen.

Übersetzen kann eine einsame Tätigkeit sein. Vor allem wenn man als Freischaffender zu Hause in seinen eigenen vier Wänden arbeitet. Deshalb ist mir der regelmässige Austausch mit meiner Kollegin auch so wichtig: Wir arbeiten im Tandem, das heisst, jeder übersetzt Text wird gegengelesen. Dieses Vier-Augen-Prinzip dient zudem der Qualitätssicherung. Auch haben wir jeden Monat eine Teamsitzung, an welcher alle neun Mitarbeitenden des Secrétariat romand teilnehmen. Gerade weil wir ein so kleines Team sind, arbeiten wir manchmal auch etwas ausserhalb unseres Kerngebiets und helfen einander zum Beispiel in der Telefonzentrale oder bei Veranstaltungen. Das macht die Arbeit zusätzlich spannend.

Seit drei Jahren bin ich Mitglied der Personalvertretung von Pro Senectute Schweiz – nach einer längeren Pause bin ich der erste Romand, der wieder Einsitz



«Übersetzen kann eine einsame Tätigkeit sein. Vor allem, wenn man als Freischaffender zu Hause arbeitet»:
Florian Monney

Adresse der Geschäftsstelle

Pro Senectute Schweiz, Secrétariat romand, Rue du Simplon 23, Case postale 844, 1800 Vevey,
Telefon 021 925 70 10, Fax 021 925 70 13, Mail secretariat-romand@pro-senectute.ch,
Internet www.pro-senectute.ch

in diesem Gremium genommen hat. In dieser Funktion kenne ich ruhigere Phasen und andere, in denen wir mehr gefordert waren. Zum Beispiel als 2012 das neue Personalreglement verabschiedet wurde. Anträge an die Personalvertretung können alle Mitarbeitenden von Pro Senectute Schweiz stellen. Manchmal erteilt uns auch die Personalverantwortliche den Auftrag, zu einer bestimmten Thematik Stellung zu beziehen. Wir kommunizieren hauptsächlich per Mail oder am Telefon. Falls nötig, fahre ich für eine Sitzung auch nach Zürich.

Ich arbeite zu achtzig Prozent, jeweils am Freitag kümmere ich mich um meinen neunjährigen Sohn und die sechsjährige Tochter. Meine Frau ist zu vierzig Prozent tätig – ebenfalls als Übersetzerin. In meiner Freizeit spiele ich Tennis und gehe joggen.

Doch eigentlich bin ich ein grosser Autofreak; schon als kleines Kind kannte ich sämtliche Automodelle. Nachdem ich mit meinem Vater einmal den Start des Rallye Monte-Carlo in Lausanne hatte besuchen dürfen, wurde ich ein richtiger Rallye-Fan. Später fuhr ich selber Rennen – Automobilschlalom auf Militärgelände in Frauenfeld oder Romont und freies Fahren auf Rundstrecken in Frankreich. Aber als Familienvater mit zwei kleinen Kindern habe ich schliesslich meinen Rennwagen verkauft und mir einen Kombi angeschafft.

Ich bin jetzt 36 Jahre alt – eines Tages werde ich sicher wieder in einem Auto-Cockpit sitzen. Meine Kinder haben daran kein Interesse. So besuche ich jedes Jahr mit meinem Vater zusammen den Autosalon in Genf oder gehe als Zuschauer an ein Rallye. Vor Kurzem absolvierte ich auf einer Rundstrecke in der Nähe von Paris ein Fahrtraining – in einem Porsche und mit einem Instruktor an meiner Seite, der mich die verschiedensten Tricks lehrte. Ich weiss, dass es finanziell nicht vernünftig wäre, weil ich mich in Mechanik überhaupt nicht auskenne und deshalb nicht selber daran herumbasteln könnte: Aber mein ultimativer Traum wäre es, einen eigenen Oldtimer zu besitzen. Oder noch verrückter: eine kleine Sammlung...